

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freisprediger Nr. 29.

38. Jahrgang.

Freisprediger Nr. 29.

Angewandte-Beilage  
für die einseitige, Teile aus  
gewöhnlichen Gesetzen oder  
deren Raum bei einmaliger  
Einsendung 10 g.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderkalender,  
Wochenspiegel,  
und  
Schw. Landwirt.

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich  
für mit Legegeld  
1.25 M., im Bezirks-  
und 10 K. -Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.25 M.,  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

Nr. 88

Dienstag, den 16. April

1912

## Amtliches.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Wiederholungskursen für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht.**

Im kommenden Sommer, kurz vor bzw. nach der Heuernte, werden unter der Voraussetzung genügender Beteiligung für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und, soweit erforderlich, an der K. Weinbauschule in Weinsberg Wiederholungskurse abgehalten werden, in welchen die Teilnehmer Gelegenheit zur Vertiefung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse sowie zum Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen.

Die Dauer dieser Wiederholungskurse ist auf eine Woche festgesetzt.

Der Unterricht ist mündlich; dagegen sind die Teilnehmer an den Wiederholungskursen verpflichtet, den Weisungen der Kursleiter nachzukommen, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung zu den Wiederholungskursen sind:

der Nachweis des Besuchs eines früheren Unterrichtskurses über Obstbaumzucht mit Angabe des bier. Jahres und Orts, Auskunft über die seitige Tätigkeit als Bezirks-, Gemeindebauwart oder dergleichen und guter Leumund.

Gesuche um Zulassung zu den Wiederholungskursen sind mit einem schulheirnamtlichen Zeugnis über die Erfüllung vorstehender Bedingungen spätestens bis 24. Mai d. Js. an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Stuttgart, den 4. April 1912.

Sting.

## Kgl. Oberamt Nagold.

### Bekanntmachung

betreffend die staatliche Bezirksrindviehschau.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern Nr. 7 vom 19. April 1909 und Nr. 23 vom 31. Dez. 1910 oder im Wochenblatt für die Landwirtschaft Nr. 19 vom 8. Mai 1909 und Nr. 2 vom 14. Jan. 1911 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen findet in Nagold auf dem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Platz auf dem Stadtpark

am Mittwoch den 26. Juni d. Js.

vorn. 7<sup>1/2</sup> Uhr

eine staatliche Bezirksrindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchtstiere des Fleckviehs, nämlich

- 1) Färsen, sprungfähig, mit 2-6 Schenkeln;
- 2) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 4 Kübfern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a) für Färsen zu 120, 100, 80, 60 M.,
- b) für Kühe zu 100, 80, 60, 40 M.

Zuschlagspreise von 20 M. zu den ersten und zweiten

und von 10 M. zu den übrigen Preisen

werden für solche Tiere erteilt, welche sich im Besitz von

Mitgliedern einer von der K. Zentralstelle für die Land-

wirtschaft anerkannten Zuchtgenossenschaft befinden,

im Lande gezüchtet und in das Herdbuch der Zuchtgenossen-

schaft eingetragen sind, sowie deren Abstammung bei der

Schau durch beglaubigten Herdbuchauszug nachgewiesen wird.

Die Herdbuchauszüge sind bei Zuchtgenossenschaften,

die einem Verband angehören, durch den Verbandsgeschäfts-

führer, bei den Einzelgenossenschaften durch deren Herdbuch-

führer zu beglaubigen.

Sowohl die Höhe als auch die Zahl der zu vergebenden

Preise wird erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung

der Beschaffenheit der vorgestellten Tiere endgültig festgesetzt

werden.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen,

haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau

bei dem Oberamt unter Benützung der von diesem zu

beiziehenden Anmeldeformulare anzumelden und spätestens

bis zu der oben genannten Zeit auf dem Anmelde-

platz anzustellen. Färsen müssen mit Kalbenring ver-

sehen sein und am Leisloos vorgeführt werden.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß verspätet

angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht

berechtig sind, und daß Färsen ohne Kalbenring zurück-

gewiesen werden.

Die Anmeldeformulare haben einige Änderungen und

Erweiterungen erfahren. Die von früheren Jahren her vor-

rätigen Anmeldeformulare können daher nicht mehr benutzt

werden. Die Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in ihren

Gemeinden bekannt machen.

Den 15. April 1912. Kommerell.

### Bekanntmachung betr. das Eichwesen.

In Wülberg ist ein Gemeindefeldschamant mit der Ordnungszahl 62 in stets widerruflicher Weise erteilt worden.

Die Befugnisse erstrecken sich auf die Neuordnung und Nachordnung von Fässern und Herbsgefäßen. Auch ist das Amt berechtigt, nichteichfähige Gefäße und Behälter für Flüssigkeiten einzustellen und den Kaumgehalt zu prüfen und zu beglaubigen. An das Gemeindefeldschamant kann jedermann ohne Rücksicht auf seinen Wohnort sich wenden. Dagegen ist der Gemeindefeldschamant nicht befugt, Eichungen, Prüfungen und Beglaubigungen außerhalb der Gemeinde vorzunehmen.

Nagold, den 15. April 1912. Amtmann Mayer.

### Bekanntmachung

betr. die Hühnerpest in Rohrdorf.

Die Hühnerpest in Rohrdorf ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln werden aufgehoben. Nagold, den 15. April 1912. Mayer, Amtmann.

Vom K. Coang. Oberamt ist am 12. April d. J. eine Oberlehrerstelle am Lehrerseminar in Ehlingen dem Seminaroberlehrer Mack in Nagold übertragen worden.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 16. April 1912.

Ein trauriges Gegenstück zur Frühlingspracht und Frühlingsfreude ist es, wenn man auf Spaziergängen draußen in der freien Natur häufig zerstreute, zertretene oder sonst verflümmelte kleine Tiere findet.

Bevor das erste Grün sproßt, wird es schon in der Tierwelt lebendiger. Frösche, Molche, Salamander und dergleichen Kleintiere erwachen aus ihrem Winterschlaf und nehmen mehr eine Teilung Aufenthalt in kleinen Gewässern. Da „vergnügt“ sich denn die Jugend oft damit, diese harmlosen Geschöpfe zu fangen und mehr oder weniger zu quälen oder zu töten. Manche Kinder helfen aus Unverständnis und zum Zeitvertreib ihren roheren Kameraden, weil sie denken, die genannten Tiere seien schädlich. Besonders in den Ferien zieht man von einem Wassertümpel zum anderen, und wo sich Opfer finden, gibt es eine Schlägerei, die man sich oft nicht grausiger vorstellen kann. Eltern und Lehrer sollten hier helfend eingreifen und den Kindern immer wieder sagen, daß Frösche, Molche, Salamander, Kröten, Eidechsen, Blindschleichen usw. außerordentlich nützliche Tiere sind, die man schützen müsse, aber unter keinen Umständen quälen oder töten dürfe.

Manche Kinder, die zu Frühlingsanfang solche Rohheiten und Grausamkeiten begehen, werden nachher, wenn junge Vögel in den Nestern sind, auch an diesen ihr Tun fortsetzen. Man sollte Kindern nicht allein gebieten, die Nester nützlicher Vögel zu schonen, sondern man dürfte auch nicht gestatten, daß sie die Nester angeblich schädlicher zerschüren, weil sie zu leicht dabei verfallen.

Wie das Volk Fremdwörter sich mundgerecht macht. Ein hübsches Beispiel, wie der Volksmund mit Fremdwörtern, die ihm unverständlich sind, verfährt, bietet sich aus dem Kirchhof Gemeinde Ohlenbach O. A. Brackenheim. Herzog Eberhard III. legte dort 1664 einen Tiergarten an und baute ein Jagdschloßchen, in dessen Park, eine Dianafigur aufgestellt wurde. Das Jagdschloßchen brannte 1750 ab und von der ganzen Herrlichkeit ist nur noch die Dianafigur, in einem verumpften Teich stehend, übrig geblieben. Aus der Göttin Diana ward: im Laufe der Zeit nun im Volksmund „die Anna“ und aus der Anna ein „Annele“ und weil das Annele einen Köcher (Kibe) trägt ein „Abannele“.

### Aus den Nachbarbezirken.

Herrenberg, 13. Ap. l. Bei der heutigen Staatsberatung beschlossen die bürgerlichen Kollegien eine Gemeindeumlage von 10 % (wie im Vorjahr) auf das Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. An Gemeindeeinkommensteuer werden 50 % erhoben. Der Vorschlag der Walschke weist einen Uberschuß von ca. 32 000 M. auf.

Freudenstadt, 15. April. (Staatliche Irrenanstalt.) Die Arzgewelt des Schwarzwaldkreises strebt schon lange danach, daß eine staatliche Irrenanstalt im Bereiche dieses

Kreises errichtet werden soll. Der Ausschuß des ärztlichen Landesvereins, der seine diesjährige Landesversammlung in Freudenstadt abhalten wird, hat sich gleichfalls mit dieser Frage befaßt und die Erbauung einer neuen Irrenanstalt als dringendes Bedürfnis bezichnet. Es ist zu hoffen, daß der Landesverein, der zu der Lokalfrage für diese Anstalt noch keine Stellung genommen hat, auf seiner nächsten diesjährigen Tagung für Freudenstadt als Ort der neuen Anstalt eintreten wird.

## Landesnachrichten.

### Zum Ableben der Herzogin Wera.

In einem Nachruf zum Ableben der Herzogin Wera schreibt die Coang. Pressekorrespondenz:

Einen schweren Verlust hat mit dem Tod der Frau Herzogin Wera besonders auch die evang. Landeskirche und die evang. Erbesittlichkeit erlitten. Als Ruffin in der griechischen Kirche erzogen, ist sie bei aller Pietät gegen den Glauben ihrer Väter doch von Jahr zu Jahr dem evang. Bekenntnis nähergetreten; es war der folgerichtige äußere Abschluß einer längst vollzogenen inneren Entwicklung, wenn sie vor drei Jahren förmlich zur evang. Landeskirche übertrat. Innerhalb der Landeskirche waren es besonders die Gemeinschaftskreise, zu denen sie sich hingezogen fühlte; am letzten Sonntag hat sie noch die Versammlung der Gemeinschaft im Saal der Coang. Gesellschaft besucht. Eine Menge von Anstalten der christlichen Erbesittlichkeit erfreuten sich ihres Protektorats; mit fürstlicher Freigebigkeit unterstützte sie besonders das Rettungswerk an der gefährdeten weiblichen Jugend durch die Stiftung „Zufluchtsstätten in Württemberg“. Am 2. Dez. 1913 waren es 50 Jahre geworden seit ihrem Kommen nach Württemberg; zum Dank für allen Segen, den sie gerade von dem kirchlichen Leben unseres Landes empfangen hatte, wollte sie eine Kirche bauen, die die Landeskirche ganz in der Nähe der Villa Berg. Die Grundsteinlegung sollte an ihrem Hochzeitsstag, den 8. Mai stattfinden; nun hat sie diesen Tag nicht mehr erleben dürfen. Das Bild dieser charaktervollen christlichen Persönlichkeit wird unvergessen bleiben in unserem Volk.

### Beisetzung der Herzogin Wera.

Stuttgart, 15. April. Ein trüber, regendrohender Himmel war über der Residenz, als am heutigen Tage die sterblichen Ueberreste der verewigten Frau Herzogin Wera von Württemberg in der Schloßkapelle des alten Schlosses an der Seite ihres Gemahls und ihres Sohneins beigesetzt wurden. Dichte Menschenmengen umfläunten die den Schloßplatz umgebenden Straßen, die der Trauerkondukt passieren mußte. Vor dem Katafalk, auf dem im großen Marmor-saale des K. Residenzschlosses der Sarg aufgebahrt war, fand vormittags 11 Uhr in Gegenwart der Mitglieder der K. Familie und der fremden Fürstlichkeiten vor der Beisetzung ein Trauergottesdienst statt, bei dem Oberhofprediger Prälat D. v. Kolb ein kurzes Gebet sprach. Vom Hofe des Residenzschlosses aus setzte sich dann gegen 1/2 12 Uhr der Trauerzug unter dem Geläute der Kirchenglocken in Bewegung. Voraus ritt eine halbe Eskadron des Dragoner-Regiments König mit der Regimentsmusik, die den Choptischen Trauermarsch blies. Vor dem mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen gingen die Dienerschaft und der Hofmarschall der Herzogin Wera, v. Wilscher-Ehlingen, hinter dem Sarge, dem die Hofgesellschaft folgte, schritten der König in der Uniform des Monarchregiments, zu seiner Rechten Prinz Adalbert von Preußen als Vertreter des Kaisers, zu seiner Linken der Schwiegersohn der Verstorbenen, der Gemahl der Herzogin Elso, Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe, hinter ihnen die vier jugendlichen Enkel der Frau Herzogin, ferner die Prinzen des Kgl. Hauses, die Herzoge Philipp, Albrecht, Robert und Ulrich, Herzog Wilhelm von Uroch, der Fürst zu Wied, die Fürstinnen zu Hohenzollern, von Waldeck und Pyramont, Prinz Max von Baden, Prinz Konstantin von Rußland, die Prinzen Wolrad und Friedrich zu Schaumburg-Lippe, die Speigalgelanden fremder Höfe, darunter als Vertreter des Jaren der kaiserl. russische Ministerpräsident, Staatsrat Baron Stael von Holstein; weiter folgten die Gesolge und Hofstaaten, die Standesherrn und Mitglieder des diplomatischen Korps, die sämtlichen Staatsminister, die Generalität, eine Abordnung des Monarchregiments König Karl, dessen 2. Chef die verewigte Herzogin Wera war, eine Abordnung der evangelischen Geistlichkeit, der Stadtdirektor und der Oberbürgermeister von Stuttgart. Den Trauerkondukt beschloß wieder eine halbe Eskadron des Dragonerregiments König.

Durch die Militärpalatere bewegte sich der Zug vom Residenzschloß um den Schloßplatz herum, am Königin-Ogaden und Königsbau vorbei über die Planie zum westlichen Tor des Alten Schlosses, vor dessen Eingang die

5. Eskadron des Ulmer Ulanen-Regiments zu Fuß stand mit der Regimentsmusik, die beim Eintreffen des Zugs den Choral „Jesus meine Zuversicht“ spielte. Inzwischen waren auch die Königin, die beiden Töchter der Herzogin Vera, die Herzoginnen Elsa und Olga zu Schaumburg-Lippe, mit den übrigen Damen des Königl. Hauses zu Wagen im Hofe des Alten Schlosses eingetroffen und hatten in dem R. Stand der Schloßkapelle Aufstellung genommen, wo sie den Leichenkondukt erwarteten, der kurz darauf im Schloßhof eintraf. Vor dem mittleren Portal der Schloßkapelle wurde der Sarg von Unteroffizieren des Ulanenregiments vom Wagen gehoben und auf das vor dem Altar aufgeschlagene Trauergerüst getragen. Zu beiden Seiten des Sarges standen 4 Ulanenoffiziere als Ehrenwache. Rings um den Altar grupperten sich die Leidtragenden, der König mit dem Prinzen Adalbert und dem Prinzen Albrecht, die Prinzen des Königl. Hauses und die fremden Fürstlichkeiten. Nach dem Gesang des R. Singchors „Selig sind, die in dem Herrn sterben“ hielt Oberhofprediger Prälat v. Kolb die Trauerrede, der er das Schriftwort aus dem Römern Kapitel 8 Vers 28 zugrunde legte. Unter dem Gesänge des Chors „Wenn ich einmal soll scheiden“ wurde sodann der Sarg in die Gruft versenkt, wohin sich der König und die Königin, die Prinzessinnen Olga und Elsa zu Schaumburg-Lippe, die vier Enkel der Herzogin und Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe versetzten. Während der Oberhofprediger die Einsegnung der Leiche vornahm, erklang das vom Rgl. Singchor vorgetragene Lied „Mag auch die Liebe weinen“.

Nach der Rückkehr der höchsten Herrschaften aus der Gruft sprach Oberhofprediger Hofmann ein Gebet und der Oberhofprediger Prälat von Kolb erteilte am Schluß der Feier den Segen.

**op. Stuttgart, 11. April.** (Regelung der Feiertagsfrage.) Das unlängst erschienene kirchliche Gesetz betreffend die Feiertage in der evangelischen Kirche Württembergs hatte bekanntlich nach den Beschlüssen der Landesynode eine Neuordnung des Feiertagswesens in der Weise gebracht, daß die eigentliche Entscheidung über die Frage, welche Feiertage künftig fortbestehen sollten mit wenigen gesetzlich festgestellten Ausnahmen den Einzelgemeinden anheim gestellt wurde. Auf Grund dieser Bestimmungen sind nunmehr an den älteren Stuttgarter Kirchen, der Hospital-, der Leonhardts-, der Johanneskirche und durch einstimmigen Beschluß auch an der ersten Kirche des Landes, der Stiftskirche, die sämtlichen Feiertage mit Ausschluß der 4 durchs Gesetz festgelegten (der sogenannten 2. Feiertage, des Gründonnerstags und Stephanustags) eingestellt worden. Man ging dabei von der Erwägung aus, daß durch die anderweitigen Gelegenheiten zu religiöser Erbauung, Bibelfunden, religiöse Vorträge u. a., wie sie gerade in den Städten in reichlicher Anzahl sich bieten, dem ursprünglichen Zweck der Feiertage in geeigneterer Weise genügt werde, als durch die nicht mehr in befriedigendem Maß benötigten Feiertagsgottesdienste. In ähnlichem Sinn sind auch eine Reihe anderer Städte und größerer Gemeinden des Landes vorgegangen.

**r. — Städtisches.** Im Druck erschienen sind die Anträge des Ausschusses für innere Verwaltung der Zweiten Kammer zu verschiedenen Eingaben und dem Antrag des Abg. Dr. Eisele betr. landesgesetzliche Regelung der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten; ferner die Anträge des Justizauschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Berufsvoormundschaft; des weitern die Anträge des Volkswirtschaftlichen Ausschusses zu verschiedenen Eingaben, besonders über die Erbauung einer linksufrigen Neckartalbahn von Nürtingen bis Kirchentellinsfurt, einer Bahn von Nürtingen nach Tübingen durchs Neckartal und einer Bahn von Urach nach Münsingen; schließlich der Entwurf eines Berichtes des verstorbenen Abg. Bauer über den Entwurf eines Gesetzes betr. Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte.

**r. — Parteipolitisch.** Am 5. Mai hält der württ. Bund der Landwirte im Festsaal der Lieberhalle seine Landesversammlung ab.

**y Stuttgart, 15. April.** Die vom Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs einberufene Konferenz zur Schlichtung der verschiedentlich aufgetretenen Differenzen fand gestern hier statt; es nahmen der Landesvorstand und der Landesauschuß der Partei, die Pressekommission der Schwäbischen Tagewacht, die Redaktionen sämtlicher württ. Parteiblätter, die Kreisvorsitzenden und die Mitglieder der Landtagsfraktion teil. Es wurde einstimmig folgende Erklärung angenommen: Die Streitfälle Scherr und Skalsky, die zur Klarstellung und Entscheidung den zuständigen Parteilinstanzen überwiesen sind, haben nunmehr aus der öffentlichen Diskussion in der Presse und in Versammlungen auszuschließen. In der Berichterstattung über parlamentarische Kommissionen an ein bürgerliches Korrespondenzbüro durch Genossen ist ein bewußter Verstoß gegen die Dresdener Resolution nicht zu erblicken und es können daher diesen Genossen, die die erwähnte Tätigkeit nunmehr einstellen werden, ehrenrührige Vorwürfe nicht gemacht werden. Die Konferenz fordert, daß alle Erörterungen persönlicher Natur über Parteianglegenheiten in Zukunft aus der Parteipresse ferngehalten werden.

**r Stuttgart, 15. April.** (Militärische Bauten.) Im Reichshaushaltsetat sind unter der Position für Verwaltung des Reichsheeres vorgezogen: der Neubau einer Offizierspfeifeanstalt in Tübingen, Erweiterung des Infanteriedienstgebäudes in Stuttgart, Neubau eines Kompaniehauses nebst Ausstattung für die Unterkunft einer Maschinengewehrkompanie in der Wilhelmshofkaserne in Ulm, Neubau eines Unteroffizierwohnhauses in Tübingen, ein Stallanbau in der Trainkaserne in Ludwigsburg, Neubau und Ausstattung eines Bewehrungsmagazins mit Nebendämmen in Stuttgart. Zur Herstellung von Unterbringungsridumen für das hinzutretende oder zu verlegende Feldartillerieregiment nebst Munition sind 5000 A vorgezogen. Bis zur Verabschiedung des Reichshaushaltsetats für 1912 wird der Reichskanzler ermächtigt, für die Monate April, Mai und Juni alle Ausgaben zu leisten, die zur Erhaltung gesetzlich bestehender Einrichtungen und zur Durchführung gesetzlich beschlossener Maßnahmen erforderlich sind, ferner die rechtlich begründeten Verpflichtungen des Reichs zu erfüllen und endlich Bauten, für die durch den Etat eines Vorjahres bereits Bewilligungen stattgefunden haben, fortzusetzen. Außerdem können von der durch den Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1912 angeforderten Summe Ausgaben auf die aufgeführten Bauten gemacht werden.

**y Stuttgart, 13. April.** Die Obsterneausichten waren trotz der Schneeschauer und der vorausgegangenen Frostnächte immer noch sehr günstig. Die vergangene Nacht hat aber voraussichtlich empfindlichen Schaden angerichtet. In Stuttgart und Umgebung war bei plötzlich nach Osten umgeschlagenem Winde die Temperatur bis auf Minus 5 Grad R. gesunken. Auf den Höhen schienen geringere Kältegrade geherrscht zu haben. Steinobst war teilweise schon befruchtet, viele Kernobstbäume noch nicht geöffnet. Der Schaden läßt sich augenblicklich nicht übersehen; alle Hoffnungen sind aber durchaus noch nicht vernichtet.

**y Stuttgart, 15. April.** Die Stuttgarter Bäckerinnung wird in ihrer nächsten Innungsversammlung zu einem Antrag Stellung nehmen, wonach die Innung bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden soll, daß der Verkauf von Backwaren in den Schulen und Schulhöfen durch Schuldiener und durch Bäckermeister verboten werden soll.

**r Stuttgart, 15. April.** (Zum Doppelmord auf den Fildern.) Gegen den Dienstknecht Prommer, der den Mörder Grob und den Fortwärt Rees erschossen hat, ist nunmehr Anklage erhoben. Sie lautet in dem Fall Grob auf Totschlag, in dem Fall Rees auf Mord, außerdem auf schweren Diebstahl im Rückfall. Die Schwurgerichtsverhandlung findet voraussichtlich anfangs Mai statt.

**r Oberndorf, 15. April.** (Landtagswahl.) In einer gestern hier abgehaltenen Vertrauensmänner- und Mitgliederversammlung des Bezirksvolksvereins wurde Katastergeometer Linkenhell in Schramberg einstimmig als Kandidat

der Volkspartei für die kommende Landtagswahl aufgestellt. Linkenhell hat die Kandidatur angenommen.

**y Ebingen, 13. April.** In dem Wohn- und Gerbereigebäude des Fr. Wohnhas brach nachts in Abwesenheit des Besitzers ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit eingestürzt war. Durch im Dachstock lagernde Rindennorrläute erhielt das Feuer reichliche Nahrung. Es konnte fast nichts gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

**r Friedrichshafen, 15. April.** (Neuer Dampfer.) Der Bau des neuen Dampfbootes „Hohentwiel“ schreitet verhältnismäßig rasch vorwärts. Der Neubau wird nach dem Typ des zuletzt fertiggestellten Dampfbootes „Friedrichshafen“, jedoch um einen Meter länger und breiter ausgeführt, so daß das neue Dampfboot das größte nach Länge und Breite unter den württembergischen Dampfbooten werden wird. Der Rohbau, der in der Schiffwerfthalle hier ausgeführt wird, kann in der Nähe der Halle ohne weiteres deutlich beobachtet werden.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 12. April.** Der Grenadier Kühne vom Regiment 119 steht auf dem Standpunkt, daß Tripolis den Türken gehöre. Den italienisch-türkischen Krieg verfolgte er daher mit großem Interesse. Als er am Abend des 30. Nov. in einer Zeitung las, daß die Türken in einem Geleitz zurückgehen mußten, entschloß er sich, den Türken zu helfen. Er hehrte nicht mehr in die Kaserne zurück. Zu Fuß wollte er in die Türkei wandern. Es preßierte ihm aber nicht, auf den Kriegsschauplatz zu kommen, denn von hier bis Lindau brauchte er vier Wochen. In dieser Zeit lebte er vom Betrug. Hauptsächlich brandschätzte er die Eltern von Kameraden seiner Kompanie, richtete einen Gruf aus und bewog sie durch falsche Vorpiegelungen, ihm Geld für den Sohn mitzugeben. In 6 Fällen verschaffte er sich Beträge von 2—10 A. In 2 Fällen bestimmte er Wirt in Lindau und Konstanz, durch das unwahre Vordringen, er treffe mit seinem Bruder, der Ingenieur in Bregenz sei, zusammen und dieser werde die Beche bezahlen, ihm Speise und Getränk und Nachtquartier zu gewähren. Am 30. Dez. wurde er in Lindau verhaftet, wobei er einen falschen Namen angab. Ueber die ganze Zeit hatte er die Uniform nicht abgelegt. Wegen Fahnenstich, Betrugs und falscher Namensangabe stand er nun heute vor dem Kriegsgericht der 26. Division. Der Angeklagte machte geltend, daß er nicht die Absicht gehabt sich dauernd der Dienstpflicht zu entziehen, er habe nur den Türken helfen wollen und wäre dann wieder zu seinem Truppenteil zurückgekehrt. Sein abenteuerliches Vordringen ist nicht glaubhaft. Man nimmt vielmehr an, daß die alte Kesselstube über ihn gekommen ist. Er ist nämlich ein unstetes Leben gewöhnt. Mit einem Zielus ist er drei Jahre lang in der Welt herumgerast. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen unerlaubter Entfennung, Betrugs in 8 Fällen und falscher Namensangabe neben Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zu 5 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 13. April.** Der neue Gouverneur von Togo, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg wird in den nächsten Wochen in das Reichskolonialamt eintreten, um sich während der nächsten beiden Monate auf seine künftige Wirksamkeit vorzubereiten. Der Herzog wird sich besonders in die allgemeinen Verwaltungs-, Finanz- und Personalverhältnisse im Schutzgebiet Togo einarbeiten.

**W Berlin, 15. April.** Gestern beging die Berliner Handelskammer durch ein Festmahl im Marmorfaal des Zoologischen Gartens die Feier ihres gehnjährigen Bestehens, wozu eine große Zahl von Einladungen ergangen war. Der Präsident der Handelskammer, Geh. Rat Merg, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, nachdem er in betedten Zahlen die Entwicklung der Berliner Handelskammer geschildert hatte.

Umstand machten sich tüchtige Geschäftsteute sofort zu Nutzen. Sie offerierten dem Hopsiz Hunde als Geschenk, was arglos angenommen wurde; erst viel später entdeckte man dann, daß jene Hundezüchter auf ihren Briefbogen sich „Fournisseurs du St. Bernhard“ nannten, worauf für die Zukunft auf ihre Geschenke verzichtet wurde.

Ende des 18. Jahrhunderts hielten die Hunde auf besonders hergestellten Tragvorrichtungen, die jetzt noch vorhanden sind, Butter und Käse in der etwa eine Stunde unterhalb der Pashöhe gelegenen Meierei; jetzt gehen sie äußerst selten allein fort. Von der ganzen Meute werden etwa zwei Tiere zum Spätdienst abgerichtet, und wenn diese nun vier bis fünf Jahre lang regelmäßig ihren Dienst gemacht haben, so kann es ausnahmsweise vorkommen, daß sie sich allein in den Schnee hinauswagen. Sonst geht immer jemand mit, seien es Brüder oder Knechte. Der berühmte „Barry“ und ein gewisser „Jupiter“ haben allerdings Menschenleben gerettet, aber bei weitem nicht so viele, wie gewöhnlich erzählt wird.

Was die Hunde unentbehrlich macht, ist der Umstand, daß sie nie vom Weg abirren, mag der Schneesturm noch so wild sein und es dem Menschen unmöglich machen, den Pfad zu verfolgen. In meinen eigenen Erinnerungen an die berühmten Hunde, schließt Voegtl, überwiegen allerdings die Schattenseiten. So kam es z. B. öfters vor, daß ich auf einer Treppe in dem weißläufigen Gebäude solch ein Vieh stellte und knurrend und zähnefleischend mich keinen Schritt vorwärts tun ließ, bis etwa ein Knecht erschien und mit Stock oder Strick dem „allein zu zwein“ ein Ende machte.“

### Verschiedenes.

#### An die Schüler

richtet der „Kladderadatsch“ folgende Mahnung:

Ihr Schüler, sprecht, was fällt euch ein,  
Wie könnt ihr nur so töricht sein,  
Und einen Revolver dazu verwenden  
Euer junges Leben zu beenden,  
Weil ihr bekamt eine schlechte Zensur!  
Seid doch vernünftig, bedenkt doch nur,  
Die die schlimmsten Zensuren bekamen,  
Haben oft es gebracht zu berühmten Namen.

#### Von unseren Kindern

erzählt die Berliner Zeitschrift „Mütterkonferenz“: Die kleine vierjährige Elli erzählt von einem Aufenthalt im Walde und endet: Und da auf einmal kam ein schöner Marienkäfer über mein neues Kleidchen gekrleicht. „Gegrochen“ verbesserte die Mama. Nach einigen Tagen kommt sie ganz atemlos angelaufer: Mutti, Mutti, eben hat Peters Käpchen vier kleine Köpchen gekrochen.

Ludwig war in der Vorschule eines Gymnasiums. Der um ein Jahr jüngere Bruder sagte nach einiger Zeit, als er wegen einer Ungehorsamkeit ermahnt wurde: Na, mich könnt ihr lieber in die Volksschule schicken, damit ich mal erst folgen lernen kann.

Mutti, ist das Meerwasser darum so salzig, weil darin so viele Heringe schwimmen?

**Die Wahrheit über die Hunde vom Großen St. Bernhard.** Auf die unterhaltsamste Weise von der Welt plaudert der Schweizer Maler Jultus Voegtl im Aprilheft von Velhagen & Klafings Monatsheften über die Einrückung, die er in monatelangen Aufenthalt, mit der Ausmalung der Kirche beschäftigt, bei den Augustinern des Großen St. Bernhard gesammelt hat. Wir teilen aus seinen Aufzeichnungen einen Abschnitt mit, der sich mit den berühmten Hunden des Hopsizes beschäftigt: „Ich brannte darauf, den Präoöt über die berühmten Hunde zu fragen, und erfuhr dann natürlich von ihm, daß alles, was in den Schulbüchern und Zeitungen hierüber steht, übertrieben und entstellt ist. Als ich erwähnte, daß kürzlich in einer Zeitung gestanden habe, die Bernhardinerhunde des Großen St. Bernhard hätten im ganzen 302 Menschen gerettet, da erwiderte der alte Herr lachend: „Gebissen viellecht, ja, aber nicht gerettet!“ Diese Bemerkung wird der Reisende verstehen, der zu Fuß gegen das Hopsiz kommt und sich plötzlich von einer Meute wilder Hunde umringt sieht, die sämtlich Miene machen, über ihn herzufallen, und von denen er erst befreit wird, wenn ein Bruder mit vieifach zusammengelegtem Strick unter sie fährt und links und rechts dreinhaut, daß es nur so klatscht.

Der Präoöt hatte viele fremde Hundezüchterien beschäftigt und meinte, sie seien auch nicht immer großartig besorgt, „aber doch besser als bei uns“. Er erwartete Besserung nach Errichtung neuer Stallungen, die mehr Platz bieten sollen. Durch Inzucht waren die Hunde zuletzt sehr heruntergekommen und mußten durch frisches Blut von auswärts wieder in die Höhe gebracht werden. Diesen



### Der Kronprinz und sein Regiment.

Der Kronprinz hat einen neuen Vorgesetzten erhalten, und zwar in der Person des Grafen Schmeltow, der zum Kommandeur der Danziger Leibhülsarenbrigade ernannt wurde. Man erwartet, wie es in Berlin heißt, vom Grafen Schmeltow, daß er auch dem Kronprinzen gegenüber die nötige Strenge zeigen werde, so wie er es bisher während seiner Wirksamkeit in Breslau verstanden hat, feindlichen Offizieren gegenüber sich den nötigen Respekt zu verschaffen. Wie verlautet, ist der Kaiser mit der allzu häufigen Abwesenheit des Kronprinzen von seinem Regiment durchaus nicht einverstanden und erwartet, daß Graf Schmeltow dem Kronprinzen mit der nötigen Energie entgegenzutreten wird, wenn er wieder fortwährend um Urlaub ansuchen sollte. Tatsächlich weilt der Kronprinz, seit er das Regiment in Danzig befehligt, mehr fern vom Regiment als bei ihm. (Darauf kann man näheres im März-Heft des „Lärners“ nachlesen. D. Red.)

### Die neuen Wehrvorlagen vor dem Reichstag.

Berlin, 15. April. Dem Reichstag sind heute die neuen Wehrvorlagen sowie im Zusammenhange damit eine Ergänzung des Etatsentwurfes für 1912 mit einer Denkschrift über die Deckung der Kosten und einem Gesetzentwurf über die Befestigung des Brantweinkontingents zugegangen.

In der Hauptsache enthält die Militärvorlage eine Neuauflistung von 17 Bataillonen Infanterie, 6 Eskadronen, 41 Feldartilleriebatterien, 6 Bataillonen Pionieren, Berkestruppen und Trains und 106 Maschinengewehrkompanien, ferner Ersterhöhungen an Mannschaften bei der Infanterie, der Feldartillerie und den Berkestruppen, endlich eine Anzahl neuer Kommandobehörden, von denen insbesondere zwei neue Generalkommandos herangezogen sind. Die Friedenspräsenzstärke steigt sich dadurch um rund 29 000 Mann. Die Kosten betragen für die Jahre 1912 bis 1917 insgesamt 79,5 Millionen bzw. 101, 78, 58, 62, 62 Millionen Mark.

Die Novelle zum Flottengesetz sieht die Befestigung organisatorischer Mängel, ferner die allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders durch den Verzicht auf das Reserveflottenschiff und die zurzeit vorhandene Materialreserve, sowie durch den Bau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern vor. Ferner verlangt sie eine Personalermehrung, die Beschaffung einiger Luftschiffe und die Vermehrung der Unterseeboote.

### Eine Kundgebung des Evangelischen Bundes.

Die Erregung über den Jesuitenerlaß des Ministeriums Hertling beginnt immer weitere Kreise zu ziehen. Man macht auch der Evangelische Bund, dessen Mitglieder nach Hunderttausenden in allen Ecken des Reiches zählen, entschiedene Front gegen die von Bayern her drohende Gefährdung des konfessionellen Friedens. In seiner Osteragung zu Essen hat der aus Abgeordneten aller Hauptvereine bestehende Gesamtverband des Bundes die folgende, in überaus scharfen Tönen gehaltene Resolution einstimmig angenommen: „Der Gesamtverband des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen legt entschiedene Verwahrung ein gegen den Jesuitenerlaß des Ministeriums Hertling, der auf einem verfassungsmäßig unzulässigen Wege das Reichsgesetz über die Niederlassung der Jesuiten umzuwickeln sucht. Er sieht darin einen neuen Beweis für die Rücksichtslosigkeit, mit der zur Zeit verfahren wird, ultramontane Forderungen durchzusetzen, selbst wenn sie den nationalen und konfessionellen Frieden verhängnisvoll gefährden. Der Gesamtverband fordert deshalb die Vereine und Mitglieder des Evangelischen Bundes auf, das deutsche Volk über die Tragweite der ultramontanen Verträge aufzuklären. Zugleich spricht er die Erwartung aus, daß Bundesrat und Reichstag weder eine Abbrückelung, noch die Aufhebung des Jesuitengesetzes zulassen werden.“

Sigmaringen, 15. April. Ein mit 3 Personen besetzter Wagen näherte sich gestern dem Ort, als ein Mann namens Blickele aus Winterlingen (N. Balingen) mit seinem Motorrad am Fuhrwerk vorbeifuhr. Die Pferde scheuten und liefen davon, der Wagen schlug um. Der Besitzer des Gesähres, R. Mors, Wirt zum goldenen Adler in Krauchenwies wurde gegen einen Brückenpfeiler geschleudert und erlitt einen Schädelbruch mit schweren inneren Verletzungen, so daß er bewußtlos liegen blieb. Seine Frau erlitt schwere Verletzungen am Auge und sein Schwager einen Schenkelbruch. Der Schwerverletzte wurde in den nahen Gasthof zur Linde verbracht, wo er noch heute liegt, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Die andern Verletzten wurden im Automobil nach Krauchenwies gebracht. Der Radfahrer fuhr im schnellsten Tempo davon, wurde aber alsbald ermittelt.

München, 14. April. Als der neu ernannte russische Gesandte in München, Baron von Korff-Schmising, von einem Urlaub, den er in London zugebracht hatte, heute nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof eintraf, wurde er von einem Schlaganfall getroffen und starb.

W München, 15. April. Ein mit 7 Personen besetztes Automobil rante beim Ausweichen vor einem hin und her fahrenden Radler am Rande des Forstriedes Parkes gegen einen Baum. Das Fahrzeug überschlug sich. Der Chauffeur erlitt durch einen komplizierten Rippenbruch tödliche Verletzungen der Lunge. Auch die Insassen wurden bis auf einen schwer verletzt.

Augsburg, 14. April. Seit Mittwoch weilt in der orthopädischen Heilanstalt des Hofrats Heflin zu Göggingen bei Augsburg Prinz Adalbert von Preußen in strengstem Inkognito zum Besuch einer amerikanischen Familie.

Näheres über die Dauer des Aufenthaltes sowie über den Namen der amerikanischen Familie ist nicht zu erfahren, da die Heilanstalt angewiesen ist, jede Auskunft hierüber zu verweigern.

### Ausland.

W Paris, 15. April. Als Nachfolger des verstorbenen Kammerpräsidenten Brisson werden bereits in erster Reihe genannt Etienne, Deschanel und Delcasse, von denen Etienne, jetzt der Vizepräsident der Kammer, die besten Aussichten bei der Neuwahl hat. Viele Mitglieder der Kammermehrheit beabsichtigen, für Delcasse zu stimmen, dem sie dann selbst die Bestimmung seines Nachfolgers im Marineministerium überlassen wollen.

Newyork, 15. April. Eine Note, die das amerikanische Staatsdepartement an die Vereinigten Staaten von Mexiko gerichtet hat, wird als die schärfste bezeichnet, die je an Mexiko gerichtet worden ist. Sie hebt hervor, daß die Fortdauer gesetzwidriger Handlungen zu Schwierigkeiten führen würde, die alle wehrhaften mexikanischen Patrioten ebenso zu vermeiden wünschen wie Amerika.

### Ein Riesendampfer in Not.

New-York, 15. April. Wie der Dampfer „Virginian“ von der Atlantik in einem drahtlosen Telegramm mitteilt, ist der Dampfer „Titanic“ der White Starline, mit einem Eisberg zusammengefahren und hat drahtlos um Hilfe gebeten. Der Zusammenstoß ist am Sonntag abend erfolgt. Eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß begann das Schiff zu sinken. Die weiblichen Passagiere konnten von den Rettungsbooten aufgenommen werden. Außer der „Virginian“ hat der Dampfer „Olympic“ auf die Hilferufe des „Titanic“ geantwortet und schnellsten Bestand zugezogen. — Nach einer späteren Meldung besand sich auf dem „Titanic“, dem größten Schiff der Welt, das auf seiner ersten Fahrt verunglückte, viele hervorragende Persönlichkeiten darunter Colonel Astor, Präsident der Grand Central Station und Roman, Präsident der White Starline, Grafin Rothes, ferner der Schriftsteller Stand, die Bankiers Funkhagen, Widener und Straus. Im ganzen befanden sich ca. 1380 Passagiere an Bord, ungerettet diejenigen, die in Cherbourg an Bord gegangen waren.

W Halifax, 15. April. Die hiesige Marinebehörde hat nachmittags 4 Uhr die drahtlose Nachricht erhalten, daß der Dampfer „Titanic“ zu sinken drohe. Die „Titanic“ schleppende Dampfer versuchten, das Schiff in seichtes Wasser bei Cape Race zu bringen.

W Liverpool, 15. April. Die Gewißheit, daß bei dem traurigen Zwischenfall, der den prächtigen Dampfer „Titanic“ auf seiner Jungfernfahrt betroffen hat, keine Menschenleben zu Schaden gekommen sind, ruft in allen Schichten der Bevölkerung größte Erleichterung und Freude hervor. Den Verlauf des Ereignisses hält man in Schifferkreisen als einen Beweis für die durchgreifende Wirkung der modernen Sicherheitsmaßnahmen der Schifffahrt und für einen hervorragenden Erfolg insbesondere der drahtlosen Telegraphie und der wasserdichten Schotten.

London, 15. April. Reuter meldet aus New York, es befindet sich, daß alle Passagiere die „Titanic“ um 3.30 Uhr früh verlassen haben.

Newyork, 16. April. (Teleph.) Die White Star-Line gibt zu, daß von den 2200 Passagieren und der Mannschaft des gesunkenen Dampfers „Titanic“ wahrscheinlich nur 675 gerettet sind. Letztere sind, wie der Dampfer „Olympic“ meldet, meist Frauen und Kinder.

### Schülerelbstmorde.

Dr. H. J. Täglich berichtet der Draht jetzt um die Zeit der Osterferien von Schülerelbstmorden. Von der Kölnischen Zeitung bis zum kleinsten württembergischen Blättchen liest im Schwarzwald wird darüber geleistet (Darin wissen wir uns frei von Schuld. D. R.), und manche Zeitungen, wie das Berliner Tageblatt, holt jedesmal auf unser Schulsystem los. Wir hören, daß das jetzige Regime falsch sei, daß es die Schüler überlaste, daß das alles früher nicht der Fall gewesen sei, sondern sich als typisches Zeichen der Großstadtkultur, der Dekadenz erweise. Und namhafte Pädagogen glauben daraufhin eine Reform der ganzen Erziehung begründen zu müssen.

Tatsächlich, das wird ganz übersehen, ist der Schülerelbstmord keine Erzeugnis unserer Zeit, sondern das war in der „guten alten Zeit“ unserer Väter und Großväter ganz genau ebenso. So schreibt die Berliner Nationalzeitung im Jahre 1880, also vor einem Menschenalter: „Die Klagen über die Überbürdung der Schüler bilden seit längerer Zeit einen regelmäßig wiederkehrenden Gegenstand im Abgeordnetenhaus.“ So weit sind wir heute ja noch nicht einmal. Wir hören da weiter: „Herr Geheimrat Regierungsrat Bonif hat regelmäßig die Aufgabe, auf die Bemerkungen zu erwidern, die aus dem Hause an die Regierung gerichtet werden. Die Reden, welche er in dieser Angelegenheit seit Jahren gehalten, würden eine stattliche Sammlung geben, in welcher eine ganze Anzahl von Fragen der Pädagogik und Didaktik in der reinsten Weise behandelt worden sind. Deutsche Aufsatzthemen, französische Exzerziten, geographischer Anschauungsunterricht, alles das wird auf seine Berechtigung analysiert und erhält in dem Gesamtplan die Stelle, die ihm gebührt. Es ist die friedlichste Stunde in der ganzen Session des Abgeordnetenhauses, wenn Herr Bonif das Wort ergreift und den Rest der kindlichen Gefühle mit dem Anklang der frohen Zeit wachruft. Um so wohlwollender wirkt diese Stunde, als sie

der Regel nach zwischen zwei heftige Kulturkampfgezeiten fällt.“

Die Schreckgespenster: Zunahme der Geisteskrankheiten und der Kurzsichtigkeit waren auch schon da. Das Wort „Nervosität“ allerdings wurde uns erst später aus Amerika gebracht, aber die Symptome waren doch vorhanden. Die neue Zeit hat also die Schuld nicht. Man müßte ja auch an allem verzweifeln, wenn dem so wäre. Der ganze Fortschritt in der Schulhygiene überhaupt den medizinischen Gesichtspunkten der Erziehung wäre ja eine Schädigung. ¶

Daß man jetzt so viel von Schülerelbstmorden hört, liegt nicht an den Schülern, sondern an dem ungeheuren Fortschritt der Nachrichtenbureauz. Raum ist etwas passiert, so steht es schon in sämtlichen deutschen Zeitungen. Nur die enorme Vervollkommnung der Zeitungen gegen früher erzeugt den Eindruck, daß heute sich mehr Unglücke ereigneten als früher. J. B. steht man alle Augenblicke in der Zeitung, daß Bergsteiger abgestürzt seien. Tatsächlich aber hat die Zahl der Abgestürzten relativ gegen früher ganz erheblich abgenommen. Andererseits erhält man in Frankreich, dessen Nachrichtenbureauz verglichen mit den deutschen noch ganz in den Windeln liegen, niemals durch die Presse den Eindruck gehäufeter Unglücksfälle, etwa der Schülerelbstmorde, obwohl dort nicht weniger passiert als bei uns.

Ein befriedigender Zustand ist es ja nicht, und er muß auch geändert werden, sowohl Schule als Eltern müssen das Ihrige tun. Alles hat aber schließlich ein Ende, auch die Entlastung der Schüler. Die Schule ist zum Lernen da, und bis zum Nichtstun kann man die Jungen nicht entlasten. Die Hauptursache der Selbstmorde ist die, daß Erbsenzen, die weder physisch noch psychisch zur höheren Ausbildung befähigt sind, diese dennoch erreichen zu können glauben oder von zuhause dazu gezwungen werden. Die Erziehung allein tut es nicht. Der sozialdemokratische Glaubenssatz, daß man jeden Menschen zu einem „Gebildeten“ erziehen könne, hat der Wissenschaft nicht standhalten können.

Was Ueberlastung eigentlich ist, wie man sie feststellt, wie man ihr begegnet, wie man die Leistungsfähigkeit der Schüler abschätzen kann, das beantwortet die Psychologie, vor allem deren Spezialgebiet die experimentelle Pädagogik. An den Universitäten werden ganze Schulklassen experimentell psychologisch untersucht und man hat auch bereits ganz nette Ergebnisse erzielt. Ich will nur an die Broschüre des jüngst verstorbenen Berliner Psychiaters Ziehen über Intelligenzprüfung erinnern und an das große Handbuch der experimentellen Pädagogik und Didaktik von Prof. Neumann und Dr. Laq. Daß Psychologie für die Schulamtskandidaten kein obligatorisches Studienfach ist — in der Schweiz ist das der Fall —, ist bei der Schwere der Arbeit des deutschen Apparates nicht weiter verwunderlich. Wenn diese Gebiete mehr in die Praxis eindringen, wenn sie sich vervollkommen und verbessern, dann finden wir in ihnen die Maßstäbe, um Selbstmordkandidaten von vornherein zu erkennen. Wir würden sie dann an einen anderen Platz stellen, der für sie geeigneter ist als das Schulzimmer des Gymnasiums. Das Stranden einiger Schüler liegt nicht an der Schule, sondern an der neurotischen oder zu schwachen Veranlagung der Unglücklichen selber. Die fortschreitende psychologische Erkenntnis allein kann dieses traurige Kapitel bessern.

Auf der Jahresversammlung des Stutgartener Vereins für Schulgesundheitspflege erstattete Direktor Henrich am 10. April ein Referat über Schülerkunde und ihre Bedeutung für Erziehung und Unterricht. Dabei bezeugte er es als Hauptaufgabe des Lehrers, sich Kenntnis der psychologischen Forschungsmethoden zu verschaffen. Hoffen wir, daß diese Tendenzen zu aller Segen endlich Eingang in den Studienplan unserer Lehramtskandidaten jeder Art finden. (Tab. Chronik.)

### Unwärtige Todesfälle.

Gustav Knapp, Messer- und Werkzeugschmied, 64 J., Freudenstadt; Karl Strobel, Bierbrauer, 40 J., Rottenburg; Jakob Friedrich Schürle, Zimmermann, Reutheim; Marie Holzinger geb. Reupler, Calw; Regina Brodbeck, Füllers Witwe, Herrensberg; August Dreher, Obleisemeisters-Witwe, geb. Fahl, 75 J., Freudenstadt.

### Viele Kranke

### verdanken ihre Genesung

einer Trankur im Hause mit Lamsfelder Stahlbrunnen.  
„Meine Tochter lag infolge schwerer Bleichsucht schwer krank darnieder. Trotz aller angenehmen Mittel vermochte sich meine Tochter nicht so zu erholen, wie wir es ersehnten. Ich bestellte eine Riste mit 30 Flaschen. Die Wirkung war geradezu wunderbar. In der ersten Woche verspürte sie eine angenehme Anregung der inneren Organe. Sie wurde lebhafter, froher. Dann wurde es immer besser. Sie schließ ausgezehret, bekam Appetit, die Hautfarbe wurde frisch und rosa, alles in allem, sie fühlte sich wieder, wie man sagt, wie neugeboren.“ — „Es drängt mich, Ihnen meinen Dank abzusprechen für das vorzügliche Heilmittel. Es ist ein wahrer Göttertrank. Ich litt nämlich schon 9 Jahre an Blutarum, Bleichsucht, großer Nervenschwäche, Magenbeschwerden usw. Alle meine Ue-el sind jetzt gänzlich beseitigt.“ — „Dies herrliche Wasser hat mir und meinen Kindern, welche auch blühen sind, sehr gut geheißen.“ Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilmittel. Trankuren im Hause warm empfohlen bei Blutarum, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenschwächen, blutarmen Zuständen, z. B. nach Mutterlüssen, im Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw. — Mitteilungen über Kurerfolge, Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamsfelder Stahlbrunnen, Pöppard a. Rh. C. 197.

### Wutwahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Für Mittwoch und Donnerstag ist trockenes, mehrschönes, bewölkt und auch zu zeitweiligen Störungen geneigtes, mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pant. — Druck u. Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Carl Jäger) Nagold.



Felshausen-Herrenberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 18. April 1912

in das Gasth. z. „H. Sch.“ in Felshausen freundlich einzuladen.

Fritz Kauser  
Schreiner  
Sohn des Simon Kauser  
Schreiner, Felshausen.

Elise Binder  
Herrenberg.

Wir bitten dies statt befond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

### Empfehle mein großes Lager in

## KINDERWAGEN

sowie Sport- und Leiterwagen

In jeder Ausführung bei äußerst billigen Preisen.

Kinderstühle, Schutzgürtel, Feldstühle.

Meine Tapetenmusterkarte mit dem Neuesten ausgestattet empfehle ich zur fleißigen Benützung.

Fr. Braun, Sattlermeister.

Nagold.

## Wohnung

Eine sommerliche mit 3 Zimmern samt allem Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten

G. Parr, Grabsteingeschäft.

## Lehrmädchen-Gesuch.

Suche für das Kabinett meiner Filiale in Nagold ein Lehrmädchen zu günstigen Bedingungen. Gute Schulzeugnisse erforderlich. Offerte an die Expedition des Blattes oder an die Firma Carl Jungaberle, Bijouteriefabrik, Pforzheim.

Nagold.

## Milch

kann abgeben

Büfle, Halterbacherstr.

## Junge „Gänsele“

sofort verkauft

Wildberg, Ortssteuerbeamter Kolger.

## Spurlos

verschunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie Mitesser, Pimpeln, Flechten, Hautrötze etc. durch tägliches Waschen mit der echten

Stechenpf.-Seerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul & Co. G. bei:

Louis Bökle.

Nagold, den 15. April 1912.

## Todes-Anzeige.

Es betrübt mich wie Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere geliebte, treubeforgte Gattin und Mutter

## Julie Schüle,

geb. Staab,

heute nachmittag 5 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 36 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Gatte

Jakob Schüle mit Töchterchen Hedwig.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

## G. W. Zaiser - Nagold

hält stets auf Lager:

Mietverträge für Wohnungen, General-Vollmacht, Schul- und Bürgscheine, Zahlungsbefehle, Konkursanmeldebefehle, Quittungen, Rechnungen Folio u. Quart.

Gegründet 1854

## Gebrüder Eberhardt

### Pflugfabrik Ulm a. D.

schmiedestählerne

# Pflüge

aller Arten.

Jährliche Produktion ca. 100 000 Stück Pflüge.

Eberhardts Original-Fabrikate sind kenntlich an nebenstehender Schutzmarke

Der vorzügliche Gang der Eberhardt'schen Pflüge wird auf die Dauer dadurch erhalten, daß zu denselben ausschließlich Schare verwendet werden, welche auf ihrem Rücken die oben gezeigte Schutzmarke tragen.

Vertreter: Berg & Schmid, Eisenhandlung, Nagold.

Neu! Praktisch! Billig!

## Pat. Handsämaschine „Streumann“

Unentbehrlich für jeden Landwirt.

Patentiert in allen Staaten des Continents u. Amerikas.

Vorführung und alles Nähere durch den Alleinverreter für die Bezirke Herrenberg, Rottenburg, Nagold:

### Ernst Grüninger,

mech. Werkstätte, Bondorf i. G.

Niederlage für Nagold bei Berg & Schmid.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Soeben beginnt in unserem Verlage zu erscheinen:

## 1813 Illustrierte Geschichte der Befreiungskriege.

## 1815 Ein Jubiläumswerk zur Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren.

Von Professor Dr. A. von Pflugk-Hartung.

400 S. Text mit ca. 300 Abbildungen u. 40 Randbildern. Vollständig in 40 Hefungen zu je 40 Pf.

Die hunderteitige Wiederkehr von Deutschlands Befreiung ruft große Erinnerungen, die in unserer Seele tief verwurzelt sind. Sie den höchsten Anteil an unserer Geschichte und die größten Helden lebendig vorzuführen und die großen Thaten, die die deutsche Nation in jenen Jahren vollbracht hat, darzustellen, das ist eine Aufgabe, die sich nicht überlassen darf. Das Werk enthält nicht nur eine treffliche Darstellung der Ereignisse, sondern auch eine Fülle von Einzelheiten, die den Leser in das Leben der Zeit versetzen. Das Werk ist reich illustriert und enthält eine Fülle von Einzelheiten, die den Leser in das Leben der Zeit versetzen. Das Werk ist reich illustriert und enthält eine Fülle von Einzelheiten, die den Leser in das Leben der Zeit versetzen.

Abonnements und Probefieferungen durch die G. W. ZAISER'sche Buchhandlung, Nagold.

Grosze Stuttgarter

## Geld-Lotterie

Ziehung am 25. u. 27. April 1912

2000 Gewinne zusammen Mk.

100000  
80000  
40000  
20000  
10000  
2000

Nagold z. Buchhandl. Hermann Knodel z. Bazar, Wilh. Weinsteil, Louis Bökle, in W. Hildberg: Fris. Pfister.

Calw.

## Bäder

Ein der Lehre entlassener kann bis 1. Mai eintreten bei

Wilhelm Bue, Bäckermeister.

Nagold.

## Möbelschreiner

kann sofort oder später eintreten bei

Sch. Jourdan, Sattlermeister.

Ich richte jeden Freitag eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die

Königliche Hofschneiderei Königsberg, Chemische Wäscherei, u. bitte um rechtzeitige Aufträge.

H. Brünzinger, Nagold.

# Flammer's

## Trifla

Neue Packung

Triflangülchens

# 15 Pfg.

sind millionenfach erprobt. Der riesengroße, unaufhaltsam steigende Absatz ist der unwiderlegbare Beweis für Güte und Beliebtheit. Jeder Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Ein Versuch kostet nur wenige Pfennige. Man erhält wertvolle Geschenke.

Geschenk N° 30



Spiritus-Bügeleisen einfach bequem.